

KONRAD ADENAUER UND DIE KÖLNER SYNAGOGE 1959

Dr. Anselm Weyer

Ausgerechnet zur Weihnachtszeit schaffte es Bundeskanzler Konrad Adenauer im Jahr 1959 in die Schlagzeilen, weil er die Bevölkerung zur spontanen Prügelstrafe ermutigte. Auslöser war die Einweihung der wiederaufgebauten Synagoge an der Roonstraße.

Gute Kontakte

Schon als Kölner Oberbürgermeister hatte sich Adenauer um gute Kontakte zur jüdischen Gemeinde bemüht. Auf einen Glückwunschbrief zu seiner Wahl 1917 antwortete Adenauer der Synagogengemeinde Adass Jeschurun in der St. Apenn-Straße, dass es „immer für mich meine vornehmste Pflicht sein“ werde, „jede religiöse Überzeugung des Menschen als das Heiligste zu achten“, so dass er der Synagogengemeinde versichere, er werde „auch Ihnen gegenüber dieser Pflicht stets eingedenk sein und Ihren Wünschen, soweit es mir die Verhältnisse eben erlauben, gern entgegenkommen“. Adenauer war dann sogar Mitglied des „Deutschen Komitees Pro Palästina zur Förderung der jüdischen Palästinasiedlung“, als ein eigener Staat Israel noch als eher exotische Idee galt.



Synagoge Roonstraße, 2020 ©Wikimedia Commons

Rückkehr in die Heimat

Nach dem Zweiten Weltkrieg betonte Adenauer, dass eine „Versöhnung herbeizuführen, mit Israel und mit dem gesamten Judentum der Welt“, ihm ein persönliches Anliegen sei. Schon im August 1945 beauftragte er als kurzzeitig wieder eingesetzter Oberbürgermeister den vormaligen Chefarzt des jüdischen Krankenhauses in der

Ottostraße, den soeben aus dem Ghetto in Lodz nach Köln zurückgekehrten Herbert Lewin, mit einer besonderen Aufgabe. „Sehr bald nach Aufnahme meiner Arbeit in Köln gelang es mir, städtische Autobusse freizubekommen. Ich schickte diese nach Buchenwald, Dachau und Theresienstadt, um die aus Köln stammenden KZ-Häftlinge zurückzuholen.“ Aber wollten die überhaupt alle nach Köln zurück? „Es war 1945 mein größter Wunsch – ich brachte ihn dem damaligen Vorsitzenden der Jüdischen Gemeinde Köln gegenüber zum Ausdruck –, ich werde Eure Synagogen, Eure Krankenhäuser und Eure Schulen wiederaufbauen. Und die verbitterte Antwort lautete: 'Wir brauchen das nicht mehr in Deutschland.' Diese Antwort erschütterte mich, ich werde sie nie vergessen“, sagte Adenauer im November 1949.



Konrad Adenauer in der Synagoge Roonstraße, 1959 ©Repro aus Kölnisches Stadtmuseum (Hrsg.), Juden in Köln, Köln 1984

Die Unverbesserlichen

Die Einweihung der Kölner Synagoge 1959 sah Adenauer als Etappenfolge. Dann aber wurde Heilig Abend 1959, nachts gegen 2.30 Uhr, die Kölner Polizei alarmiert: Antisemitische Schmierereien an der Synagoge Roonstraße. Der herbeigeeilte Streifenwagen registrierte, dass mit weißer Schrift an den Sockel der frischen Fassade geschrieben worden war: „Deutsche fordern Juden raus.“ Die beiden 25 Jahre alten Täter waren schnell gefasst. Das verhinderte aber nicht die Empörung aus dem In-, aber vor allem auch aus dem Ausland – zumal plötzlich eine ganze Welle antisemitischer Vorfälle die Bundesrepublik in Atem hielt. 470 Fälle sind bis Januar 1960 aktenkundig. Waren die Deutschen unverbesserliche Antisemiten? Konnte ihnen nach den Grausamkeiten der vergangenen Jahre jemals wieder getraut werden?

Antisemitismus oder Dumme-Jungen-Streich?

Adenauer sah seine Bemühungen der letzten Jahre in Gefahr und reagierte mit einer Fernsehansprache am 16. Januar 1960 auf diesen Vorfall, der „bei uns in Deutschland eine Welle der Empörung gegen die Täter, in manchen anderen Ländern eine Welle von Hass gegen die Deutschen überhaupt, insbesondere gegen das heutige Deutschland, hervorgerufen“ habe. Er gestand ein, dass der Anschlag auf die Synagoge in Köln eine politisch motivierte Tat sei. „Die Vorfälle, die dann folgten“, so - schränkte Adenauer sofort ein - seien „Flegeleien ohne politische Grundlage gewesen“. Und dieses Abtun als Dummer-Jungen-Streich unterstrich er mit einem heute für ein deutsches Staatsoberhaupt merkwürdig anmutenden Appell: „Meinen deutschen Mitbürgern insgesamt sage ich: Wenn Ihr irgendwo einen Lümmel erwischt, vollzieht die Strafe auf der Stelle und gebt ihm eine Tracht Prügel. Das ist die Strafe, die er verdient.“

Lesetipp!



© Miqva

Aufgaben

1. Recherchiert online, welche Orte jüdischen Lebens in Köln in Folge des Holocaust verloren gingen!
2. Welche Verantwortungen resultierten nach 1945 für die Bundesrepublik Deutschland aus dem Holocaust? Diskutiert, welche Verantwortungen heute für uns daraus resultieren.

Weiterführende Links

- [Fernsehansprache Konrad Adenauers 16. Januar 1960](#)
- [Konrad-Adenauer-Stiftung](#)
- [Antisemitismus](#)